



**DAS PATRIOTISCHE SIGNAL AUS KÄRNTEN**

Mitteilungsblatt des Kärntner Heimatdienstes

Österreichische Post-AG  
Sponsoring Post

Nr. 102 – Dezember 2019

SB02Z032719 S  
Verlagspostamt 9020 Klagenfurt

## Inhalt

- Kroaten: Gemeinsam in Würde der Opfer gedenken (Seite 2)
- Hauptverammlung: Alle ziehen an einem Strang (Seite 3)
- Statt Klimahysterie, Aufklärung der Bürger (Seiten 4/5)
- Interreligiöser Dialog bei gegenseitigem Respekt (Seite 6)
- Kirchen fehlt Selbstbehauptungswille (Seite 7)
- Konsensgruppe: Eine Erfolgsgeschichte (Seite 8)
- ZSO-Obmann Jug: JA zur Verständigung (Seite 9)
- Viele trauen sich nicht mehr ihre Meinung zu sagen (Seite 10)
- Asyl schützt selbst Schwerverbrecher (Seiten 12/13)
- Ohne Hans Steinacher kein ungeteiltes Kärnten (Seiten 14/15)
- Zitate, Kommentare, Fakten (Seiten 16/17)
- Tätigkeitsbericht und Vereinsprogramm (Seiten 18 bis 20)

# Heimatdienst setzte weitere Meilensteine

Von Josef Feldner

**Mit seiner beispiellosen Verständigungs- und Versöhnungsarbeit konnte der KHD gemeinsam mit der Kärntner Konsensgruppe wesentlich zum heute entspannten Klima zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen in Kärnten beitragen.**

## Grenzüberschreitendes gemeinsames Opfergedenken als Eisbrecher

Das bereits seit sechs Jahren in Völkermarkt stattfindende Gedenken an die Opfer des Abwehrkampfes auf beiden Seiten, erfuhr eine neue Dimension.

Erstmals beteiligte sich heuer an diesem Gedenken die Führungsspitze des größten Traditionsvereins der ehemaligen „Kämpfer um die Nordgrenze“ in Slowenien.

Damit sind alte territoriale Forderungen, verbunden mit Hass und tiefsitzendem Misstrauen überwunden, sodass kann die Karawankengrenze heute nicht mehr trennt, son-

dern für ein fruchtbringende Miteinander verbindet.

## Interreligiöser Dialog als weiterer Meilenstein

Der Dialog mit der „Islamischen Religionsgemeinde“ soll zu einem besseren gegenseitigen Kennenlernen führen, Vorurteile überwinden und darüber hinaus Gespräche ermöglichen, bei denen auch unterschiedliche Auffassungen diskutiert werden sollen (siehe Seite 6).

**Gemeinsames Opfergedenken**



*Traditionsträger unserer ehemaligen militärischen Gegner. „Nicht Feind, Nachbar mehr fortan.“*

**Herzlicher Empfang in der Moschee**



*Gegenseitiges Kennenlernen stärkt den Respekt voreinander und beseitigt Vorurteile.*

## Unser allseitiger Dialog bewirkt keine nationale und kulturelle Selbstaufgabe

Wir werden weiterhin in Dankbarkeit der 1920 gesicherten Kärntner Landeseinheit im Verbund mit Österreich erinnern ■ gegen Massenzuwanderung auftreten ■ von anerkannten Immigranten Akzeptanz unserer Rechtsordnung und Respekt vor unserer Lebensweise einfordern ■ für garantierte Meinungspluralität kämpfen ■ und Liebdienerie gegenüber Kulturfremden kritisieren, um nur einige Bereiche aus unserem Vereinsprogramm aufzuzählen auf Basis eines zukunftsorientierten, patriotischen Österreichbewusstseins in einem friedlich vereinten Europa der Vaterländer.

# Gemeinsam in Würde der Opfer gedenken

Von Obmann-Stellvertreter Franz Jordan

Nach dem Vorbild der vom KHD unterstützten Konsensgruppe, haben wir uns mit dem Historiker Dr. Florian Rulitz (Buch „Die Tragödie von Bleiburg und Viktring“) die Aufgabe gestellt, nach Wegen zu suchen, die 2020 zu einem provokationsfreien, würdevollen kroatischen Opfergedenken führen könnten.

Um diese Ziel zu erreichen, führen wir einen regelmäßigen Gedankenaustausch mit Persönlichkeiten Kroatischer Organisationen, wie DI Dr. Joseph Stjepandič, Präsident der kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste in der Diaspora und der Heimat, dem Kulturattaché des kroatischen Weltkongresses, DI Franjo Pavić und mit Rado Lukić (gerichtlich beedeter Übersetzer).

2020 organisiert die Stadtgemeinde Bleiburg ein Dialogforum mit dem Ziel, Missverständnisse zu beseitigen und gleichzeitig den Anliegen unserer Nachbarn Gehör zu schenken.

**Was uns mit dem gemeinsamen Opfergedenken in Völkermarkt und Liescha/Leše gelungen ist, sollte auch am Loibacherfeld bei Bleiburg möglich sein.**



Von links: Franz Jordan, Joseph Stjepandič und Bürgermeister Stefan Visotschnig.

## Hohe Auszeichnung für Stefan Karner



Dr. Andor Nagy (li.) bei der Überreichung an Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner.

Dr. Andor Nagy, Botschafter Ungarns in Österreich, überreichte dem Historiker Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner, dem Gründer und ehemaligen Leiter des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung in Graz, in der ungarischen Botschaft das Ritterkreuz des Verdienstordens von Ungarn in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit sowie für die Förderung und Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn.

Die Laudatio hielt Dr. Csaba Szabó, Generaldirektor des Ungarischen Nationalarchivs.

Stefan Karner bedankte sich für die vom ungarischen Staatspräsidenten Janos Ader verliehene hohe Auszeichnung, gratulierte dem ungarischen Staatsarchiv für die planmäßige Umsetzung des Projektes mit dem russischen Staatsarchiv und bezeichnete die Auszeichnung als Ehrung seines Teams.

**Die Mitglieder der Kärntner Konsensgruppe gratulieren ihrem Moderator sehr herzlich.**

## Kanaltal: 30 Jahre Kulturarbeit

Von Heinz Stritzl

Am 25. Mai 1989, wurde der Kanaltaler Kulturverein Kärnten in Villach gegründet, der mittlerweile zum Kulturträger ersten Ranges wurde.

Obmann Karl Heinz Moschitz, wies nach der Begrüßung darauf hin, dass ohne das treue und langjährige Mitwirken von einem Dutzend Frauen und Männer der Erfolg nicht möglich gewesen wäre. Dies wurde zum Anlass genommen, um ihnen Dank und Anerkennung auszusprechen. Die Überreichung der Ehrenurkunden für 30-jährige Mitgliedschaft nahm der stellvertretende Landesobmann der Kärntner Landsmannschaft, Martin Kucher, vor.

In seiner kurzen Festrede gab Obmann Karl Heinz Moschitz sodann einen umfassenden Rückblick auf die Geschichte der Kanaltaler. Er wick heiklen Themen nicht aus und sprach über die Vorgänge von 1939 mit dem Verzicht Hitlers auf Südtirol und das Kanaltal als große Illusion. 3000 der Kanaltaler sind im Land geblieben.

1989 gab die Kärntner Landsmannschaft unter der Leitung von Sepp Prugger den Anstoß zur Gründung des Kulturvereins in Kärnten. In kürzester Zeit wurde eine rege Tätigkeit entfaltet. Eine besondere Leistung stellte die Schaffung des Kulturhauses in Grünwald dar. Großen Anteil am Zustandekommen des Projektes hatte der damalige Vize-Landesamtsdirektor Karl Anderwald.

**Die Kanaltaler sind aus dem Kulturleben Kärntens nicht mehr wegzudenken. Es sei nur an das Luschari-Treffen, an die Teilnahme am Villacher Kirchtage und an die Gottesdienste am Stefanitag und Palmsonntag erinnert.**



Obmann Karl-Heinz Moschitz mit Gratulationsurkunde des „Kärntner Bildungswerk“.

Foto: Klammer

## Jahreshauptversammlung des Kärntner Heimatdienstes

# Alle ziehen an einem Strang!

So könnte man über die in größtmöglicher Einmütigkeit verlaufene Jahreshauptversammlung zusammengefasst berichten.

In diesem Klima wurde die bisherige Vereinsführung mit Obmann Josef Feldner einstimmig wiedergewählt.

Ebenfalls einstimmig wurde sodann eine Entschliebung zu drei großen Themenbereichen verabschiedet.

### Hauptthema der Entschliebung ist das 100-Jahr-Jubiläum der Kärntner Volksabstimmung 1920

Dazu ein Auszug aus der Entschliebung:

... In dem vom Heimatdienst seit 2005 mitgestalteten Klima der Verständigung und Versöhnung werden die vom KHD geplanten Jubiläumsveranstaltungen, insbesondere die Kundgebung am 12. September 2020 beim Herzogstuhl am Zollfeld ablaufen.

Dabei soll die dankbare Erinnerung an das vom historischen Kärntner Heimatdienst erreichte pro-österreichische Ergebnis der Volks-



Der einstimmig wiedergewählte Vorstand (v. l., sitzend): Arno Manner, Josef Feldner und Walter Leitner. (V. l. stehend): Franz Jordan, Johann Rebermigg, Andreas Mölzer und Christian Kogler. Nicht am Bild: Karl-Heinz Moschitz.

abstimmung vom 10. Oktober 1920 im Mittelpunkt stehen.

Darüber hinaus soll jedoch mit der Einladung auch der ehemaligen militärischen Gegner das Versöhnliche bei Überwindung historischer Ressentiments zum Ausdruck kommen und das Gemeinsame mit einem bunten Kulturprogramm von Gruppen aus Kärnten, Slowenien und Friaul-Julisch Venetien dokumentiert werden.

... Mit einer Reihe von themenorientierten Publikationen, die 2020 erscheinen sollen, will der Kärntner Heimatdienst schließlich weitere traditionsbewusste und zukunftsorientierte Beiträge zum Jubiläumsjahr leisten."

Die in der Entschliebung weiters enthaltene Absicht, dem hochverdienten Geschäftsführer des historischen Kärntner Heimatdienstes Hans Steinacher gemeinsam mit dem Kärntner Abwehrkämpferbund (KAB) ein Denkmal in Völkermarkt zu errichten, wurde inzwischen fallengelassen.

Die Gründe hierfür sind in unserem Beitrag „Ohne Hans Steinacher gäbe es heute kein ungeteiltes Kärnten bei Österreich“ angeführt. (Siehe Seiten 14/15).

Die weiteren Themen der Entschliebung: JA zum interreligiösen Dialog und die Position des KHD zum Klimawandel, werden auf den Seiten 4, 5 und 6 ausführlich behandelt.

## Pressekonferenz am 80. Geburtstag von Josef Feldner

# Feldner: Der Erfolgsweg des KHD wäre ohne die einzigartige Einmütigkeit in allen Gremien nicht möglich gewesen



Obmann Josef Feldner feierte am Tag der Pressekonferenz seinen 80. Geburtstag. Das nahm Obmann-Stellvertreter Andreas Mölzer zum Anlass, dessen erfolgreichen Weg aus einer jahrzehntelangen Konfrontation, hin zu einem inzwischen Früchte tragenden, breit gewürdigten Weg der Verständigung und Versöhnung zu würdigen.

In seinen Dankesworten wies Feldner darauf hin, dass dieser Erfolgsweg nur möglich war, weil es gelungen ist, diesen Kurs vereinsintern über Parteigrenzen und ideologischen Barrieren hinweg in allen Gremien seit fünfzehn Jahren ausnahmslos einstimmig abzusichern und weiter auszubauen.

Ohne diese einzigartige Einmütigkeit wäre dieser Versöhnungs- und Verständigungsweg, angesichts großer Widerstände von außen, früher oder später zum Scheitern verurteilt gewesen, so Feldner.

Deshalb sei die große Anerkennung, die der Heimatdienst heute genieße, ein Gemeinschaftserfolg aller Vereinsfunktionäre. Darauf könne nach dem in absehbarer Zeit bevorstehenden Generationenwechsel eine neue Führungsspitze aufbauen, so Feldner abschließend.



Die beiden Obmann-Stellvertreter EU-Abg. a.D. Andreas Mölzer (Vierter v. r.), und der seinerzeitige SPÖ-Gemeinderat Franz Jordan (Erster v. l.) sowie die beiden Vereinsleitungsmitglieder SPÖ-Landtagspräsident a.D. Rudolf Schober (Dritter v. l.) und das Mitglied der Jungen ÖVP Raimund Freithofnig beweisen die hervorragende Parteien- und Ideologien übergreifende Zusammenarbeit im KHD.

Der Klimawandel stellt eine ernsthafte Bedrohung dar. Der KHD fordert:

# Statt Klimahysterie, umfassende Aufklärung der Bürger!

Von Josef Feldner



## Horror Meldungen von der „Expertenseite“: Temperatur steigt bis 2100 um 3,9(!) Grad

Auf der Pariser Klimaschutzkonferenz im Dezember 2015 haben sich 195 Länder erstmals rechtsverbindlich dazu verpflichtet, die Erderwärmung unter 2 Grad C zu halten.

Schon bei einer Reduzierung auf 1,5 Grad könnten, so heißt es in einem Sonderbericht der UNO, die Risiken und Folgen des Klimawandels spürbar vermindert werden.

Ein hochgestecktes Ziel, dessen Erreichen aber mehr als unwahrscheinlich ist.

Ein aktueller Klima-Bericht der UNO zeichnet ein Horrorszenario: Demnach erweist sich das 2015 vorgegebene Klimaziel, die Erderwärmung unter 2 Grad C zu halten, leider als Illusion. Diesem Bericht zufolge wird die Tem-

peratur bis 2100 um 3,9 Grad ansteigen! Der Generaldirektor der Weltwetterorganisation (WMO), Petteri Taalas ergänzt: „Um den Anstieg der Durchschnittstemperatur bis 2100 unter 2 Grad zu halten, müssten die Anstrengungen zur Reduzierung der Treibhausgase verdreifacht(!) werden.“

peratur bis 2100 um 3,9 Grad ansteigen! Der Generaldirektor der Weltwetterorganisation (WMO), Petteri Taalas ergänzt:

„Um den Anstieg der Durchschnittstemperatur bis 2100 unter 2 Grad zu halten, müssten die Anstrengungen zur Reduzierung der Treibhausgase verdreifacht(!) werden.“

## Das ist utopisch, solange Afrika und große Teile Asiens und Amerikas diesbezüglich keinerlei Anstrengungen erkennen lassen

Europa, das sich offiziell im „Klimanotstand“ befindet, wird in seinen Anstrengungen, die Treibhausgase drastisch zu reduzieren, vom Großteil der übrigen Welt im Stich gelassen.

In Afrika, wo sich die Bevölkerung mangels Geburtenkontrolle explosionsartig vermehrt, aber auch in China und Indien sowie auch in den USA unter Donald Trump ist diesbezüglich kein verstärktes Engagement erkennbar.

Während im vergangenen September in Europa und Australien Millionen Menschen für eine zielorientierte Klimapolitik demonstrierten, beteiligten sich in Afrika an einigen wenigen Klimakundgebungen insgesamt nur einige Hundert(!) Menschen, wie Johannes Dietrich aus Johannesburg in den „Salzburger Nachrichten“ berichtete.

Das, obwohl Afrika eines der ersten Opfer der Erderwärmung sein wird.

Wie kann angesichts dessen, die von großen Teilen der Welt alleingelassene EU ihre hochgesteckten Klimaziele erreichen?

Heftiger Streit der Klimaexperten über den Einfluss des Menschen auf die Klimaerwärmung. Wem sollen wir glauben? Die BILD-Zeitung titelt:

# Die Klima-Debatte wird immer heißer



Die täglich auf uns EU-Bürger einprasselnden Schreckensmeldungen über die Klimaerwärmung mit allen ihren Auswirkungen, wie Gletscherschwund, Artensterben, Trockenheit und andere Wetterkapriolen, führen zu extremer Verunsicherung der Menschen, die noch durch einen heftig entflammten Wissenschaftlerstreit verstärkt wird.

## Der dänische Klimaforscher Björn Lomborg: Der Einfluss des Menschen auf

das Klima ist minimal

„Die Thesen von Björn Lomborg zur Klimadiskussion sind eingeschlagen wie eine

Bombe. Und ziehen Kritik auf sich“, schrieb BILD am 19. September dieses Jahres.

Nachfolgend seine wichtigsten Behauptungen, die er mit der Feststellung: „Ich leugne den von Menschen gemachten Klimawandel nicht.“ zu relativieren versucht:

■ „Wenn alle reichen Länder heute und für den Rest des Jahrhunderts alle CO<sub>2</sub> Emissionen einstellen würden (keine Benzin-Autos, kein Heizen und Kühlen mit fossilen Brennstoffen) würde die Temperatur-Dif-

ferenz Ende des Jahrhunderts nur 0,4 Grad C betragen.“

■ „Weltweit werden jedes Jahr 129 Milliarden Dollar ausgegeben, um ineffiziente Solar- und Windkraftanlagen zu subventionieren, die aber nur ca. 1 Prozent der globalen Energieversorgung ausmachen.“

■ „Wenn alle 4,5 Milliarden Flüge in diesem Jahr nicht starten würden, würden die Temperaturen um nur 0,03 Grad Celsius gesenkt.“

- „Wenn wir alle vegetarisch werden, würden die Emissionen nur um etwa 2 Prozent sinken.“
- „Bis Mitte des Jahrhunderts werden erneuerbare Energien wahrscheinlich kein Viertel der gesamten Energie ausmachen.“
- „Das Pariser Abkommen wird fast gar keine Auswirkungen auf den Temperaturanstieg haben, nicht einmal in 100 Jahren. Billigere Nahrungsmittel, Bildung und Gesundheitspolitik hingegen helfen sofort und ändern ungeheuer viel.“

### Lomborg stößt auf scharfe Kritik der beiden Klimaforscher Manfred Fishedick und Mojib Latif

Prof. Manfred Fishedick von der UNI Wuppertal zu BILD:

- „Bei Berechnungen, wie den von Lomborg

handelt es sich in der Regel um Zahlen, die sich auf die reinen Zusatzinvestitionen beziehen, die für den Klimaschutz zu tätigen sind. Vernachlässigt wird aber in der Regel dass Klimaschutz auch immense Kosten einspart und auch zahlreiche positive Nebeneffekte hat.“

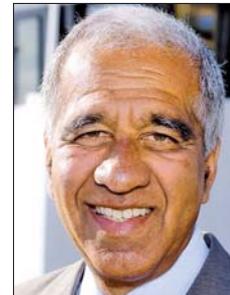


Lomborgs Argument, der falsch angesetzte Klimaschutz nähme armen Welt-Regionen die Entwicklungschancen, lässt Fishedick nicht gelten:

- „Es geht nicht darum, Menschen in den sich entwickelnden Regionen der Welt etwas zu verbieten, sondern darum, ihre Lebensbedingungen nicht weiter zu gefährden.“

Mojib Latif, Präsident der Deutschen Gesellschaft Club of Rome, zur These, dass erneuerbare Energien Geldverschwendung seien:

- „Wenn wir in Deutschland unseren Wohlstand behalten wollen, müssen wir in die neuen Technologien wie Sonnenenergie oder Erdwärme investieren.“



Der Lomborg-These, dass nur wirtschaftliches Wachstum die Armut besiegen kann, hält Latif entgegen:

- „Wir müssen von Grund auf neu denken, denn unsere bisherigen Ressourcen wie Kohle und Öl sind ohnehin bald erschöpft. Und wir haben die Grenzen des Wachstums längst erreicht.“

Von vielen als Erlöserin gefeiert, von anderen als Geisteskranke verspottet

# Greta Thunberg, die Symbolfigur im Kampf gegen den Klimawandel



Greta Thunberg bei Ex-Präsident Barack Obama.

Das deutsche Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL versucht in einem ausführlichen Beitrag in Ausgabe Nr. 40/19 das Phänomen Greta Thunberg zu erforschen: „13 Monate haben aus einem schwedischen Teenager eine Erlöserin und Weltenretterin gemacht. Andere sehen in ihr ein nerviges, neunmalkluges Wunderkind, das Politik und Klimawandel lieber den Profis überlassen sollte. Und für manche dürfte sie auch eine Bedrohung sein, eine Angstmacherin, die einen modernen Kinderkreuzzug gegen das Übel dieser Welt anführt.“

### Viele Politiker liegen Greta zu Füßen. Sie genießt für viele Heiligenstatus

Das wurde bei ihrem Auftritt beim UNO-Klimagipfel im September in den USA demonstriert. Dort legte sie bei der Verleihung des Amnesty-Menschenrechtspreises großes Selbst- und noch größeres Sendungsbewusstsein an den Tag: „Spart euch euer Lob. Studiert lieber den Report zur globalen Erderwärmung.“

Diese Kopfwäsche hielt Ex-Präsident Barack Obama nicht davon ab, Greta Thunberg als „eine der größten Anwältinnen unseres Planeten“ zu glorifizieren und auch nicht Senator Ed Markey, der Thunberg sogar zur „Supermacht“ erklärte!

Staatschefs lassen sich rund um den Erdball mit der 16-jährigen ablichten auch wenn diese ihnen eine Standpauke nach der anderen erteilt.

„Das ist befremdlich“, meint Karin Zauner in den „Salzburger Nachrichten“ in einem Leitartikel unter dem Titel „Wie könnt ihr es wagen?“.

Karin Zauner ist um eine nüchterne Beurteilung des Phänomens Greta Thunberg bemüht:

„Greta Thunberg wird von allen Seiten benutzt. Gegner, wie Trump bewerfen sie mit Dreck. Wohlwollende schmücken sich mit ihr und glauben, das sei Klimapolitik ...

Wie könnt ihr es wagen, sie so vorzuführen und ihre Emotionsspirale immer weiter zu drehen? Was muss Greta als Nächstes tun, um Aufmerksamkeit zu erregen? Diese Vorstellung macht Angst. Angst um eine 16-jährige.“

## Wir haben alles selbst in der Hand!

Lassen wir uns von all dem nicht verrückt machen. Wir können zwar nicht die Welt retten, aber jeder Einzelne hat es selbst in der Hand dazu beizutragen, unsere engere Heimat in allen Bereichen lebens- und liebenswert für uns und unsere nachfolgenden Generationen zu erhalten.



Obmann Feldner Gast bei islamischen Gemeinschaften in Kärnten

# Interreligiöser Dialog bei gegenseitigem Respekt

Bei der diesjährigen KHD-Hauptversammlung hatten sich die Delegierten einstimmig für einen interreligiösen Dialog auf Basis einer nicht verhandelbaren Akzeptanz unserer Rechtsordnung und Respektierung unserer Lebensweise ausgesprochen.



Im Bild (v. l.): Mag. Esad Memic, Vorsitzender der Islamischen Religionsgemeinde Kärnten, Dr. Josef Feldner, Mag. Ümit Vural, Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGÖ) und Dr. Marjan Sturm.

## Feldner sprach am „Tag der Begegnung“ der Islamischen Religionsgemeinde

Eine klare Position nahm Josef Feldner als Gastredner am „Tag der Begegnung“ der „Islamischen Religionsgemeinde Kärnten“ Ende September in Klagenfurt ein. Das dokumentiert ein Auszug aus seinem Statement:

„Ein interkultureller und interreligiöser Dialog muss alle einschließen:

Die Nachkommen der seit Anfang des 20. Jahrhunderts autochthon in Kärnten siedelnden muslimischen Mitbürger, weiters die schon vor Jahren eingebürgerten Migranten und schließlich auch alle integrierten und erst in den letzten Jahren zugewanderten integrationsbereiten Asylanten.

Daran führt kein Weg vorbei. Denn nur im allseitigen Dialog können unter Einhaltung klar definierter Regeln mit Akzeptanz unserer Rechtsordnung und Respektierung unserer Lebensweise künftige religiöse und auch soziale Konflikte verhindert werden.

Asyl ist für uns ein humanitäres Gebot. Wir sagen NEIN zu Fremdenfeindlichkeit, Pauschalverurteilung und Generalverdacht auf Basis der soeben genannten Grundregeln.

Ein auf gegenseitigem Respekt aufgebautes Zusammenleben erfordert aber zwingend Angehörige der anderen Religionsgemeinschaft nicht mehr als „Ungläubige“ zu schmähen, sondern als „Andersgläubige“ zu respektieren.“

Und abschließend:

„Angesichts von die gesamte Menschheit bedrohender Katastrophen sollten wir alle uns bemühen, leider noch immer da und dort bestehendes Gegeneinander in ein Miteinander und Füreinander umzuwandeln.“

## Wenige Wochen später Einladung zum Freitagsgebet in Spittaler Moschee

Am 8. November folgten Obmann Josef Feldner gemeinsam mit Politikwissenschaftler Karl Anderwald einer Einladung durch den Ersten Imam Hasudin Atanovic zum Freitagsgebet in die Moschee des Bosnischen Kulturvereins Spittal an der Drau.

In seiner kurzen Rede vor etwa 100 zum Gebet versammelten muslimischen Gläubigen betonte Feldner die Notwendigkeit zum gegenseitigen Respekt vor der Lebensweise und Religion des jeweils anderen als Voraussetzung

für ein konfliktfreies friedliches Zusammenleben.

Karl Anderwald betonte die vorbildliche Wirkung der muslimischen Gemeinde in der Oberkärntner Bezirksstadt Spittal für das interkonnektionelle Zusammenleben in Kärnten.

In seiner in bosnisch und deutsch gehaltenen Predigt würdigte Imam Hasudin Atanovic die Verständigungsarbeit der Kärntner Konsensgruppe und des Heimatdienstes und betonte die Religionen übergreifende Friedensarbeit seiner islamischen Gemeinde.

Beim anschließenden Essen, bei dem bosnische Spezialitäten serviert wurden, wies Imam Atanovic auf die Zeit der gemeinsamen Geschichte seiner bosnischen Heimat mit Österreich hin und auf die daraus resultierende Verbundenheit mit Kärnten.

„Das heutige Treffen, muss der Beginn von regelmäßigen künftigen Kontakten sein, bei denen auch unterschiedliche Auffassungen diskutiert werden sollten“ betonten die Gesprächspartner übereinstimmend. Daran werde u. a. auch der slowenische Exponent der Kärntner Konsensgruppe, Marjan Sturm, teilnehmen.



Imam Hasudin Atanovic begrüßte seine Gäste mit besonderer Herzlichkeit.

# Den Christlichen Kirchen fehlt jeglicher Selbstbehauptungswille

Mit seinem JA zum inzwischen bereits in die Praxis umgesetzten interreligiösen Dialog, setzt der Kärntner Heimatdienst nun auch sein Bekenntnis zum respektvollen Zusammenleben mit Muslimen in Kärnten in die Praxis um.

**Jedoch: Wenn wir bereit sind, respektvoll auf Muslime zuzugehen, dann dürfen wir von den muslimischen Mitbürgern auch denselben Respekt vor unserer christlich geprägten Lebensweise mit all unseren Bräuchen und Symbolen erwarten.**

**Leider funktioniert das, was wir im Kleinen vorleben, im Großen vielfach nicht, wie der Blick über unsere Grenzen hinaus zeigt.**



Das Blutbad am 13. April 2017 in einer koptischen Kirche in Ägypten ist leider keine Einzelfat.

## Weltweite Christenverfolgung. Aber Proteste bleiben weitestgehend aus.

Berichten der Hilfsorganisation „Kirche in Not“ zufolge sind mehr als 200 Millionen Christen diskriminiert.

In über 50 muslimisch geprägten Ländern leiden Christen unter systematischer Vertreibung, Entführung, Vergewaltigung, Zwangskonversion und Mord. In einem „Weltverfolgungsindex“ der Organisation „Open Doors“, werden Nigeria, Ägypten, Pakistan, Indonesien, der Irak und viele weitere Länder genannt, in denen Christen regelmäßig schweren Verfolgungen ausgesetzt sind. Die Zahl der Christen ist in diesen Staaten stark rückläufig.

Der „Catholic Herald“ zitiert aus einer von der britischen Regierung in Auftrag gegebenen Studie:

*„Nicht nur die geografische Ausbreitung der Christenverfolgung hat massiv zugenommen, sondern auch die Härte. In manchen Regionen kommt das Ausmaß und die Natur der Verfolgung der internationalen Definition des Völkermordes gleich, wie sie von den Vereinten Nationen festgelegt worden ist.“*

Besonders schlimm sei die Situation in Teilen des Nahen Ostens. Dort drohe dem Christentum eine nahezu völlige Auslöschung. Immer mehr Christen würden getötet oder zur Flucht gezwungen werden, so der anglikanische Bischof, Philip Mounstephen, der federführend an der Studie beteiligt war.

Demnach würden in Palästina die Christen nur mehr 1,5 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen.

Die Zahl der Gläubigen im Irak sei von 1,5 Millionen im Jahr 2013 auf weniger als 120.000 gefallen.

## Trotz bereits mit Völkermord gleichzusetzender Christenverfolgung bleiben diplomatische Schritte dagegen aus

Der britische Ex-Außenminister Jeremy Hunt, der Ende vergangenen Jahres die Studie in Auftrag gegeben hat, macht die „political correctness“ dafür verantwortlich, dass die Regierungen es weltweit nicht schaffen, die dramatische Lage zu verbessern.

Es gibt keine diplomatische Schritte dagegen, geschweige denn Sanktionsandrohungen.

## Auch die christlichen Amtskirchen bleiben weitestgehend untätig

Sosehr angesichts der weltweiten Flüchtlingsströme die in christlichem Geist von Kirchenrepräsentanten zum Ausdruck gebrachte Sorge um das Wohl von Asylsuchenden gerechtfertigt ist, so unverständlich ist es, dass das millionenfache Leid christlicher Menschen nicht ebensolches Mitgefühl bewirkt.

Die verzweifelten Hilferufe von führenden Kirchenvertretern aus den Verfolgungsländern verhallen ungehört.

## Aus falsch verstandener Toleranz wird oft auf die eigenen christlichen Werte verzichtet

Abgesehen davon, dass die Untätigkeit der Amtskirchen gegenüber den schwerer Verfolgung ausgesetzten Christen ein mit christlichem Denken unvereinbarer Mangel an Mitgefühl ist, beweist das auch einen eklatanten Mangel an innerkirchlicher Solidarität und Selbstbehauptungswillen.

Wenn evangelische und katholische Kirchenfürsten aus Rücksicht vor den religiösen Gefühlen von Muslimen bei einem Treffen mit islamischen Repräsentanten in Jerusalem ihre Amtskreuze ablegten und wenn sich der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Reinhard Marx gegen den Beschluss der bayerischen Staatsregierung in öffentlichen Gebäuden Kreuze anzubringen ausspricht, dann ist das unangebrachte Liebdienerei gegenüber Muslimen mit der man sich keineswegs deren Respekt erwirbt.

## Ghandi: „Ich glaube an die fundamentale Wahrheit aller großen Religionen der Welt“

Der größte Friedenskämpfer aller Zeiten, Mahatma Ghandi, hat zeit seines Lebens für „Gegenseitige Achtung und Toleranz der Gläubigen unterschiedlicher Religionen“ gekämpft. Bei Einhaltung dieser fundamentalen Grundsätze wäre ein friedliches Nebeneinander der großen Weltreligionen ohne Verzicht auf gerechtfertigte Selbstbehauptung gewährleistet.

**Ein weltweiter Kampf für die Realisierung dieser Grundsätze ist leider noch immer Utopie.**

Referate von Feldner und Sturm am Europäischen Volksgruppenkongress:

# Kärntner Konsensgruppe. Eine Erfolgsgeschichte

„**Perspektiven-Wandel: Vom Konflikt über den Dialog zum Konsens**“ lautete das Thema beim 30. Europäischen Volksgruppenkongress, der am 15. November in Klagenfurt mit neun Referenten aus Österreich, Rumänien, Slowenien und der Ukraine nach Begrüßung durch LH Peter Kaiser stattgefunden hat. Unter den Referenten befanden sich auch Obmann Josef Feldner und Marjan Sturm als Mitglieder der Kärntner Konsensgruppe.

**Josef Feldner begründete ausführlich, weshalb die Konsensgruppe eine Erfolgsgeschichte ist**



In seinem Referat skizzierte Feldner die Stationen der Kärntner Konsensgruppe, die sich nach dem breit gewürdigten Ortstafelkompromiss der ehemaligen Konfliktparteien in einer „Feierlichen Erklärung“ zur „Schaffung eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens“ verpflichtete.

Dazu sei es erforderlich, dass „die Verantwortung für das in der Vergangenheit unschuldigen Menschen zugefügte Leid und Unrecht von beiden Seiten anerkannt werden“ müsse und dass „ein vertrauensvoller Dialog zwischen der deutsch- und slowenischsprachigen Bevöl-

kerung des Landes gerade in diesem Bereich unverzichtbar“ sei.

Dies sei auf vielfältige Weise umgesetzt worden, was auch die Begründungen zu mehreren nationalen und internationalen Auszeichnungen dokumentieren würden.

Feldner wörtlich:

- „Im Juli 2009 wurde uns auf Initiative des damaligen EU-Abgeordneten Wolfgang Bulfon der damals neu geschaffene „Europäische Bürgerpreis“ des Europaparlaments „für außergewöhnliche Aktivitäten und Aktionen zur Förderung eines besseren gegenseitigen Verständnisses und einer stärkeren Integration zwischen den Völkern der Mitgliedstaaten.“ verliehen.
- Wenige Monate später erhielten wir unter Bürgermeister Helmut Manzenreiter den „Kulturpreis der Stadt Villach“ als „Auszeichnung für die Einleitung eines politischen Kulturwandels in Kärnten von einer jahrzehntelangen Konfliktkultur zu einer breiten Versöhnungskultur“.
- Im Dezember 2009 zeichnete uns das „Forum Verfassung“ Wien unter dem Vorsitz des ehemaligen Präsidenten des Österreichischen Verfassungsgerichtshofes Karl Korinek, für „herausragendes rechtsstaatliches Verhalten und besondere Verfassungstreue“ mit dem „Österreichischen Verfassungspreis“ aus.

■ Drei Jahre später, im September 2012 wurde jedem Mitglied der Kärntner Konsensgruppe das „Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ mit der Begründung verliehen, „gemeinsam an der Lösung der Kärntner Ortstafelfrage mitgewirkt“ zu haben.

Die ausführliche Thematisierung der Ehrungen geschehe nicht aus Eitelkeit, „sondern aus Dankbarkeit dafür, seit 15 Jahren erfolgreich an der Klimaverbesserung zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen beitragen zu dürfen, nach den vielen Jahren der Konfrontation mit verbalradikalen Formulierungen an

die Adresse der Slowenenführung und mit einem viel zu restriktiven Verhalten gegenüber legitimen Interessen der Volksgruppe“, sagte Feldner selbstkritisch.

Und abschließend: „Im heute neuen Klima könne der Kärntner Heimatdienst zum 100-Jahrjubiläum die Kärntner Volksabstimmung 1920 ohne Ressentiments als „Tag der gemeinsamen Heimat Kärnten“ feiern und unter das zukunftsorientierte Motto „Verbinden, nicht trennen“ stellen.

**Marjan Sturm:  
„Wer Veränderungen will,  
muss sich selbst  
verändern“**



Es brauche „Respekt vor der Meinung des anderen, es brauche auch ein wachsames Auge auf nationalistische Tendenzen“, sagte der Ex-Vorsitzende des slowenischen Zentralverbandes, Marjan Sturm, in seinem Referat als Mitglied der Kärntner Konsensgruppe.

Sodann Sturm wörtlich:

„Im Faulbett des Hasses ist es für manche zwar bequemer, doch Fortschritt ist nur mit gegenseitigem Kontakt möglich. Wer Veränderungen will, muss sich selbst verändern.“

## Klare Position von Manuel Jug, dem Nachfolger von Marjan Sturm als Obmann des slowenischen Zentralverbandes

# Verständigung statt Konfrontation

Manuel Jug, der im Februar dieses Jahres Marjan Sturm als Obmann des Zentralverbandes slowenischer Organisationen (ZSO) abgelöst hat, setzt dessen Weg der Verständigung mit dem Kärntner Heimatdienst – auch mit einem uneingeschränkten Bekenntnis zur Dialogarbeit der Kärntner Konsensgruppe – fort.

### JA zum Weg des Friedens, der Verständigung und des Miteinanders

Daran lässt Manuel Jug keine Zweifel offen. In einem Interview mit der Kleinen Zeitung führt er dazu aus:

„Demokratie und Frieden sind Dinge, die man sich immer wieder neu erarbeiten muss. Raimund Freithofnig - er ist der Jugend-Vertreter des Heimatdienstes – und ich haben beim gemeinsamen Opfergedenken am Völkermarkter Friedhof vor zwei Jahren ein klares Bekenntnis zum Konsens abgelegt.“

Daran knüpft Manuel Jug, 22-jähriger Stu-

dent aus Zell-Pfarre, Mitte November in einem WOCHEN-Interview an:

„Mir gefällt die Initiative meines Vorgängers Marjan Sturm und Feldner, die ein Denkmal aufstellen wollen, auf dem alle Gefallenen von beiden Seiten des Abwehrkampfes in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet werden.“

ZSO-Obmann Manuel Jug will den Blick nach vorne richten, verstärkt junge Menschen ansprechen und auf generationenübergreifende Zusammenarbeit setzen.

Unumstößlich für ihn sei es, wie er in einem weiteren Interview betont, den Konsensweg mit Heimatdienst-Obmann Josef Feldner weiterzugehen, den Marjan Sturm begonnen hat.



Manuel Jug und Raimund Freithofnig (v. l.) beim Gemeinsamen Opfergedenken in Völkermarkt.

### Marjan Sturm bei Ordensverleihung in Slowenien:

# „Dialog ist zeitweise sehr schwierig, aber alternativlos“

Am 26. Oktober wurde dem Obmann a.D. des Zentralverbandes slowenischer Organisationen für seine Verdienste um den interkulturellen Dialog und die Überwindung von alten Konfliktlinien vom slowenischen Staatspräsidenten Borut Pahor in Laibach ein hoher Orden verliehen.

### Bekenntnis zu Dialog mit Heimatdienst-Obmann Feldner

In seiner Dankesrede, in Anwesenheit des slowenischen Staatspräsidenten, wies Sturm auf die wechselnden Konstellationen von Täter und Opfer in einer geteilten traumatischen Geschichte der Gewalt hin und führte dazu aus:

„Aus dieser Überzeugung habe ich das Gespräch, den Diskurs und den Dialog mit Dr. Josef Feldner vom Kärntner Heimatdienst begonnen und wir begannen zuerst ein konstruktives Klima im Land aufzubauen. Unter anderem haben wir erkannt, dass wir die Narrative um die Volksabstimmung verändern müssen.“

In Völkermarkt veranstalten wir nun schon seit 7 Jahren an der Grabstätte, wo 12 Mai-

sterkämpfer und 4 Abwehrkämpfer begraben liegen eine Gedenkveranstaltung unter dem Titel ‚Sie starben im Glauben an ihre Heimat, weil die Politik keinen konstruktiven Weg zur Beilegung des Grenzstreites gefunden hat‘.

Nächstes Jahr werden wir anlässlich des hundertsten Jahrestages der Volksabstimmung ein Denkmal errichten, an dem alle Gefallenen von beiden Seiten aufgelistet sein werden, nicht aber nach nationaler oder staatlicher Zugehörigkeit, sondern in alphabetischer Folge.

Damit folgen wir den Franzosen, die im Jahre 1921 nordöstlich von Paris ein elyptisches Denkmal errichtet haben, an dem 500.000 Na-



men, alles Gefallene des Ersten Weltkrieges, alphabetisch angebracht sind ...

Der Dialog ist keine Einbahnstraße, er setzt die Bereitschaft für das Gespräch von beiden Seiten voraus, er ist zeitweise sehr schwierig, aber er ist alternativlos.“

Einen Monat zuvor war Marjan Sturm von Landeshauptmann Kaiser mit dem „Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Kärnten“ ausgezeichnet worden. **Wir gratulieren!**



Es ist „in“ Flüchtlinge unbegrenzt willkommen zu heißen. Dasselbe gilt nicht für Kritik an unbegrenzter – in Wirklichkeit in höchstem Maße inhumaner – Massenzuwanderung.

**Deutsche Meinungsumfrage mit erschreckendem Ergebnis:**

# Mehr als zwei Drittel trauen sich nicht mehr offen ihre Meinung zu sagen

**Das verfassungsmäßig gewährleistete Recht der Meinungsfreiheit zählt zu den wichtigsten Freiheiten einer Demokratie. Die BILD-Zeitung, das auflagenstärkste Massenblatt Deutschlands schlägt Alarm. „Wir sagen nicht mehr so offen unsere Meinung“ titelte das Blatt am 17. Oktober in großer Aufmachung und weist auf eine Allensbach-Umfrage (FAZ) hin, der zufolge 78(!) Prozent der befragten Deutschen beklagen, ihre Meinung nur mit Vorsicht frei äußern zu dürfen.**

## **Böses Motto: Sag's – wenn du dich traust**

Unter dem Titel „Freiheit in Gefahr!“ ortet in derselben Ausgabe des Massenblattes Ralf Schuler in einem Kommentar öffentliche Gesinnungs-Hatz als Ursache für diese erzwungene Zurückhaltung der Bürger bei der freien Meinungsäußerung zu bestimmten Themen, wie etwa Migration.

BILD zitiert im genannten Beitrag den bekannten deutschen Spitzensportler, Stefan Kretschmar, der resigniert erklärt:

„Wir haben keine Meinungsfreiheit im eigentlichen Sinn. Äußert man sich gesellschaftskritisch, muss man mit Repressalien rechnen. Es sei denn, es ist die Mainstream-Meinung, wo man sagt, wir sind bunt und Refugees welcome.“

## **Erste Reaktionen von Politikern und Politikwissenschaftlern: „Lasst euch nicht einschüchtern!“**

Auf die Frage von BILD, ob Deutschland ein Land der Duckmäuser und der Meinungspolizei sei, bekennt FDP-Chef Christian Lindner, dass dies „ein wichtiges Thema“ sei und erzählt:

Als er unlängst über geregelte Migration, Autos und Steuersenkung sprach, habe man ihm zu seinem Mut gratuliert.

„Das zeigt, dass viele das Spektrum erlaubter Meinungen als eingeschränkt empfinden“, so Lindner. Sein Rat:

„Lasst euch von Shit-Storm-Kultur nicht einschüchtern!“

Politikwissenschaftler Werner Patzelt (CDU) wird deutlich:

„Natürlich kann man in Deutschland seine Meinung frei äußern. Man hat aber mit sozialen Folgekosten zu rechnen, die sehr hoch sein können.“ Viele zögen deshalb „das Beschweigen ihrer Meinung dem Reden vor.“

Der Schriftsteller Bernhard Schlink brachte es lt. BILD in einem FAZ-Aufsatz auf den Punkt:

„Die Engführung des Mainstreams, hatte und hat ihren Preis: Die Kommunikationslosigkeit zwischen ihm, den Rechten und der AfD. Sie hat die Rechten und die AfD nicht schwächer gemacht, sondern stärker.“

## **Wer darf mit wem sprechen?**

In ihrer Kolumne „Von Mensch zu Mensch“ spricht sich Carina Kerschbaumer in der KLEINEN ZEITUNG aus gegebenem Anlass dafür aus, dass es einem SPÖ-Landeschef oder ÖVP-Klubobmann gestattet sein müsse, auch rech-

ten Magazinen ein Interview geben zu dürfen, um radikalisierten Menschen die Meinung zu sagen. Und wörtlich:

„Warum dürfen in einer Demokratie Politiker den Dialog mit extrem rechts oder extrem links stehenden Menschen nicht führen dürfen? Warum Lesern eines rechten Magazins nicht erklären, was eine Demokratie zerstört, wie wichtig der soziale Kitt einer Gesellschaft ist, was die Folgen von Extremismus sind?“

## **Die Gedanken sind frei und sie müssen für alle frei bleiben**

Im oben genannten BILD-Kommentar spricht Ralf Schuler Klartext:

„Wenn mehr als zwei Drittel der Deutschen zu Protokoll geben, aus Angst vor Druck und Pranger lieber den Mund zu halten, dann ist das geistige Klima in Deutschland in Gefahr – die Freiheit.“

So haben wir nicht gewettet: Nicht vor 30 Jahren als die Mauer fiel, und nicht vor 70 Jahren als die Bundesrepublik gegründet wurde.

Die Gedanken sind frei und sie müssen für alle frei bleiben.“

Dazu bringt der Kommentator jedoch eine notwendige Einschränkung:

„Auch die Freiheit der Meinung endet, wo sie andere verletzt. Und natürlich gibt es Grenzen: Man darf keinen Hass predigen, Menschen nicht herabwürdigen, erniedrigen, rassistisch verfolgen.“

Das engagierte Eintreten für Gedankenfreiheit in der BILD-Zeitung ist in Österreich gleichermaßen notwendig, wie der Beitrag von Carina Kerschbaumer in der KLEINEN ZEITUNG zeigt.

Verzicht auf traditionelle Lebensgewohnheiten aus Rücksicht auf Muslime

# Falsch! Damit geht der Respekt verloren!

**Der ausufernde Kniefall vor muslimischen Zuwanderern bewirkt das Gegenteil. Er macht lächerlich und fördert Ressentiments.**

Die zahlreichen Fälle von Rücksichtnahme auf das „Seelenheil“ von Muslimen in deutschen Schulen, Kindergärten oder öffentlichen Einrichtungen, sind nicht allein Ausdruck von falscher Toleranz, sondern auch ein Zeichen eines weitverbreiteten Werteverlusts.

Eigene religiöse Symbole, althergebrachte Bräuche und Lebensgewohnheiten verlieren mehr und mehr an Bedeutung, sodass der Verzicht darauf nicht schwerfällt. Nicht nur in Deutschland, zunehmend auch in Österreich.

## Eine Auswahl aus der Fülle von Fällen, die auf nationalen Identitätsverlust hinweisen:

■ In vielen öffentlichen Einrichtungen – wie Schulen, Gerichtsgebäuden und Gemeindeämtern – werden Kreuze nicht mehr angebracht bzw. entfernt, ohne dass kirchlicherseits dagegen protestiert wird. Andererseits gaben kürzlich die Fans eines deut-

schen Fußballvereins in Istanbul bereitwillig ihre Vereinsfahnen ab, weil auf diesen ein Kreuz aufgedruckt ist.

■ Über einen besonders absurden Fall von „Kreuz-Verleugnung“ berichtet die „Weiler Zeitung“. Bei einer Schulaufführung des Musicals „Drei Musketiere“ in Grenzach-Wylen kam es zu einem Eklat. Der Sohn eines Bosniers spielte den Kardinal Richelieu, der bekanntermaßen ein Kreuz um den Hals trug. Dagegen protestierte der Vater bei der Schulleitung. Diese verpflichtete sich gegenüber dem Vater, dass das Kreuz verschwindet, sämtliche Bilder seines Sohnes mit Kreuz entfernt und die Seiten des Programmheftes mit Bild von Sohn und Kreuz zusammengeklebt werden.

Auch der Musicalleiter entschuldigte sich beim Vater des Schülers mit dem Hinweis, dass in der Vorbereitungszeit der emotionalen Bedeutung von religiösen Symbolen zu wenig Bedeutung geschenkt worden sei.

■ Viele Schulen und Kindergärten, auch in Österreich, gehen noch weiter und verbannen aus Rücksicht vor andersgläubigen Kindern Nikolaus und Christkind, aber auch Osterbräuche aus den Klassenzimmern und „rassistische“ Indianerkostüme beim Kinderfasching.

■ Großen Unmut erregten die Leiter zweier Leipziger Kindergärten (Kita), die für 200 deutsche Kinder wegen 2(!) muslimischer Mädchen für alle Kinder Schweinefleisch vom Speise-



Kein Schweinefleisch auch für deutsche Kinder in Leipziger Kita.

plan strichen, da dies ein friedliches Miteinander erschweren würde.

## Vorauseilender Gehorsam erreicht das Gegenteil und wird von muslimischen Hardlinern als Schwäche ausgelegt

Das deutsche Massenblatt BILD kritisiert diese Liebdienerei als „Kniefall vor den Falschen“ mit dem Hinweis, dass viele Muslime gar keine Probleme damit hätten, wenn deutsche Kinder Schweinefleisch essen und Weihnachten feiern.

Gewiss, heißt es in dem Beitrag weiter, gäbe es unter den in Deutschland lebenden Muslimen eine bedauerlich große Anzahl von Hardlinern. Dennoch würden diese eine Minderheit bilden. Vor ihnen dürfe es keinen Kniefall geben, keinen vorauseilenden Gehorsam. Sie legen dieses Verhalten als Schwäche aus und werden immer mehr religiöse Zugeständnisse fordern, die ein friedliches Miteinander erschweren und die freie Gesellschaft gefährden. Soweit die BILD-Zeitung.

**Das sollten Politik, Bildungseinrichtungen und vor allem auch unsere christlichen Kirchenvertreter endlich erkennen und danach handeln.**



Bayerns Ministerpräsident Markus Söder setzt Kreuz in Amtsräumen durch und wird deshalb ausgerechnet von Bayerns Amtskirche scharf kritisiert. Er solle sich lieber mehr um Flüchtlinge kümmern!

## Der Kärntner Heimatdienst zeigt vor, wie friedliches Zusammenleben funktionieren kann

Mit seinem ohne Vorbedingungen seit Jahren geführten Dialog mit den Exponenten der slowenischen Volksgruppe in Kärnten, hat der KHD einen wesentlichen Beitrag zur Schaffung eines sprachenübergreifenden Klimas des gegenseitigen Vertrauens geleistet. Nun gab die KHD-Hauptversammlung auch grünes Licht für einen interreligiösen Dialog mit der Islamischen Religionsgemeinde bei nicht verhandelbarer Akzeptanz unserer Rechtsordnung und Respektierung unserer Lebensweise mit der Vereinbarung auch kritische Themen gemeinsam zu besprechen.

**Nicht mit einseitiger Liebdienerei, nur mit gegenseitigem Respekt bei gegenseitiger Achtung vor Religion, Kultur und Sprache, wird Vertrauen gewonnen als Basis für ein friedliches Zusammenleben.**

# Deckmantel Asyl schützt selbst Schwerverbrecher vor Abschiebung

**Asyl wurde in den letzten Jahren zur Farce. Nur ein verschwindend kleiner Teil der Ankommenden sind Flüchtlinge.**

Nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration (IOM) sind seit 2015 rund 2 Millionen Migranten nach Europa gekommen. Etwa ein Drittel der Asylanträge wird abgewiesen. Aber von den Abgewiesenen ist nur ein ganz kleiner Teil auch tatsäch-

lich ausgereist oder außer Landes gebracht worden. Hunderttausende Menschen sind geblieben und untergetaucht.

Diejenigen, denen Asyl gewährt wurde, darunter eine Mehrheit, die in Wirklichkeit die EU-Flüchtlingskonvention in keiner Weise erfüllten erhalten Asyl auf Zeit, das heißt, dass sie nach Wegfall des Asylgrundes ausreisen müssten.

**Rückführungen der Abgewiesenen stößt auf größte Schwierigkeiten. Der Europäische Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg engt Abschiebung weiter ein.**

De facto kann aufgrund von EU-Recht die überwältigende Mehrheit der Abgewiesenen nicht abgeschoben werden. Dafür gibt es eine Menge von Schlupflöchern:

- Wer keinen Reisepass vorweisen kann und den österreichischen Behörden eine falsche Identität angibt, kann dennoch nie mehr abgeschoben werden.
- Abgeschoben werden darf auch niemand, deren Herkunftsländer, wie etwa Marokko oder Algerien sich weigern, ihre illegal in

die EU eingereisten Staatsbürger zurückzunehmen.

- Aber es wird noch bunter: Nach einer Entscheidung des Europäischen Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg dürfen nicht einmal Mörder, Kinderschänder, Vergewaltiger oder Drogenhändler abgeschoben werden, wenn ihnen in ihrem Heimatland „erniedrigende Behandlung“ droht, was faktisch in jedem afrikanischen und arabischen Land der Fall ist.

**Konkret führen die Richter des Europäischen Gerichtshofes dazu aus:**

Die Richter wiesen im Zusammenhang mit der Beschwerde eines Flüchtlings aus der Elfenbeinküste, der wegen Vergewaltigung einer Minderjährigen verurteilt worden war darauf hin, dass EU-Ausländer, die eine begründete Furcht vor Verfolgung in ihrem Herkunftsland hätten, als Flüchtlinge im Sinne der Genfer Konvention einzustufen sind.

Für die Richter zählt, dass Menschen prinzipiell nicht in ein Land abgeschoben werden dürfen, in denen Folter oder unmenschlich so wie erniedrigende Strafen drohen.

An die Opfer denken die Richter dabei offenkundig nicht!



## Abgelehnter Asylbewerber konnte zum Mörder werden, weil er seit 2005(!) nicht abgeschoben wurde

**Die Fälle häufen sich: Straffällig gewordene Flüchtlinge werden nach Einvernahme wieder auf freien Fuß gesetzt und verüben dann weitere Straftaten. Mit dem „Erfolg“, dass in breiten Kreisen der Bevölkerung berechnete Angst herrscht und Flüchtlinge pauschal als gefährlich eingestuft werden, was zu einem weiteren Anwachsen der Fremdenfeindlichkeit führt. Dem kann nur mit härterem Vorgehen gegen zugewanderte Straftäter begegnet werden!**

**Eine Frau musste sterben, weil ein Iraker weder abgeschoben, noch inhaftiert werden konnte**

Im Herbst des Vorjahres sorgte ein Mord in Österreich für großes Aufsehen. Eine Frau

wurde von einem irakischen Asylwerber mit mehreren Messerstichen getötet.

Die Mordanklage deckte einen riesigen Asylskandal auf, über den die deutsche BILD-Zeitung berichtete: Ein Asylantrag des Irakers wird bereits 2005(!) abgewiesen. Er konnte



längere Zeit nicht abgeschoben werden, weil er „subsidiär schutzberechtigt“ ist.

2011, somit erst nach sechs Jahren wird ihm dieser Schutz entzogen, weil er wegen Erpressung zu zwei Jahren teilbedingt verurteilt worden war. Er wird in den Irak ausgewiesen. Dem kam er nicht nach.

Wiederum geschieht fünf Jahre nichts, bis er 2016 wegen Schlepperei ein Jahr teilbedingt und 2017 wegen Körperverletzung neun Monate unbedingt auffasste.

Ins Gefängnis geht er nicht. Er stellt einen Antrag auf „Vollzugsuntauglichkeit“.

Dieser wird nach einem psychiatrischen Gutachten abgelehnt. Er bekämpft auch diesen Beschluss und sitzt weiter nicht.

Am 4. Mai 2017 wird dem Iraker das Aufenthaltsgesetz entzogen. Gegen diese Maßnahme legt er erneut Beschwerde ein, die aufschiebende Wirkung hat.

Statt das Land zu verlassen oder im Gefängnis zu sitzen, quartiert er sich im Herbst 2018 bei seiner Landsfrau ein. Weil er keine Arbeit sucht und in ihrer Wohnung ständig Alkohol und Cannabis konsumiert, stellt ihn die Frau zur Rede, worauf er zuzischt und sie ermordet.

Mit den sarkastischen Worten:

„Für ihn gilt die Unschuldsvermutung“ schließt BILD ihren Bericht.

**Salafist Raschid K. hatte Kontakt zu ISIS-Helfer und kann trotzdem seit 14 Jahren nicht abgeschoben werden**



Unter diesem Titel berichtet BILD über einen weiteren Abschiebe-Skandal in Deutschland:

„Es ist wieder so ein Fall, der kaum zu glauben ist: Salafist Raschid K. (angeblich 31) wird seit 14 Jahren nicht abgeschoben. Obwohl er kriminell und gefährlich ist, enge Kontakte zu mutmaßlichen ISIS-Terroristen hat, wurde 31(!) mal seine Duldung verlängert.“

BILD informiert sodann, dass Raschid K. einer von 735 sogenannten „Gefährdern“ (Stand 1. Mai 2019) sei, denen „schwere staatsgefährdende Straftaten bis hin zu Anschlägen zugezählt werden.“

Der Tschetschene konnte in sein Heimatland nicht abgeschoben werden, weil er dort angeblich nicht registriert sei.

Im August 2019 wurde er zu 18 Monate Haft wegen Einbruchs und Verstoß gegen das Waffengesetz verurteilt. Schlagzeilen machte, als ein Richter des Amtsgerichts Düsseldorf ihn im April vorübergehend wieder auf freien Fuß gesetzt hatte!

**Gewalttäter Ali M. Die Polizei ließ ihn laufen.**

**Unmittelbar danach attackierte er einen Rentner und verletzte ihn schwer.**

Der Somalier Ali M. kam am 2. April 2015 nach Deutschland. Seit Juni 2017 ist er als Flüchtling anerkannt.

Ali war wegen eines Drogendelikts polizeibekannt. Einmal wurde gegen ihn ermittelt, das Verfahren aber eingestellt.

Am 16. Mai 2019 prügelte er einen Taxilenker und prellte die Rechnung. Die Polizei schnappte ihn kurz danach. ließ ihn aber wieder laufen.

Wenige Stunden später attackierte er einen 75-Jahre alten Rentner und schlug ihn unter Allahu Akbar-Rufen halb tot. Erst als ein Passant dazwischen trat, ließ er von ihm ab.

Die Angehörigen fragen wegen der wiederholten Untätigkeit der Polizei: „Muss denn nicht der Staat seine Bürger schützen?“

**SPD-Bürgermeister aus Sachsen platzt der Kragen. 50.000 abgelehnte Asylwerber halten sich derzeit in Deutschland auf!**



Ein weiterer BILD-Bericht vom 21. November 2019:

Ein abgelehnter marokkanischer Asylwerber überfällt eine junge Frau, wird geschnappt – und der Staatsanwalt lässt ihn wieder laufen.

Dieter Greysinger, seit 15 Jahren Bürgermeister im sächsischen Hainichen ist fassungslos:

„Das war eine versuchte Vergewaltigung. Der Mann war vorbestraft, hatte erst drei Wochen vorher einen anderen Mann mit einem Messer bedroht. Aber der Staatsanwalt sagte was von ‚keine Fluchtgefahr, keine Verdunkelungsgefahr, keine Wiederholungsgefahr‘.“

Greysinger macht Druck auf höherer Ebene. Mit Erfolg: Zwei Tage später wurde der Marokkaner erneut festgenommen, sitzt seitdem in Untersuchungshaft.

Aber warum war der Marokkaner überhaupt noch in Deutschland?

Sachsens Innenminister Roland Wöller (49, CDU) muss einräumen:

Nach der Einreise des Marokkaners am 3. Juni 2015 wurde am 18. Juni ein Asylantrag gestellt – der am 26. April 2016 abgelehnt wurde.

Insgesamt halten sich derzeit etwa 50.000(!) abgelehnte Asylwerber in Deutsch-

land auf, die sofort abgeschoben werden könnten.

Dazu Greysinger:

„Wenn ein Asylantrag abgelehnt wird, gehört der Mensch unverzüglich in seine Heimat abgeschoben. Wenn er dann auch noch Straftaten verübt, muss er sofort in Abschiebehaf gesteckt werden und dann raus.“



# Ohne Hans Steinacher gäbe es heute kein ungeteiltes Kärnten bei Österreich



Oblt. Hans Steinacher erwarb sich im Abwehrkampf als Kommandant des Volkswehrbataillons 2 große Verdienste. Ab Juli 1919 war er in der Landesagitationsleitung (LAL), der Vorgängerorganisation des am 10. März 1920 in „Kärntner Heimatdienst“ umbenannten öffentlich-rechtlichen Institution, Verbindungsoffizier zum Landeshauptmann Arthur Lemisch. Als Geschäftsführer des historischen Kärntner Heimatdienstes, war Hans Steinacher Motor im geistigen Kampf um die Erhaltung der Kärntner Landeseinheit im Verbund mit Österreich. Daher ist es dem heutigen Kärntner Heimatdienst im 100. Jubiläumsjahr der Kärntner Volksabstimmung eine Verpflichtung, Hans Steinacher zu ehren. Auch Steinachers anfänglich zwiespältige Rolle während der NS-Zeit kann seine 1919/20 erworbenen Verdienste schmälern.

**Denn ohne Hans Steinacher gäbe es heute kein ungeteiltes Kärnten bei Österreich.**

## Meilensteine aus der erfolgreichen Arbeit des Kärntner Heimatdienstes 1919/20 und dessen Geschäftsführers Steinacher

- Steinacher setzte gegen Bedenken von Landeshauptmann Arthur Lemisch die sofortige Aufnahme der Propagandaarbeit in der Zone A durch.
- Lemisch wurde von deren Notwendigkeit überzeugt und beauftragte Steinacher mit der Durchführung dieses Planes.
- Steinacher als Geschäftsführer wurde mit umfassenden Vollmachten ausgestattet und handelte völlig selbständig mit Abschnittsagitationsleitern als Mitarbeiter, die über die streng bewachte Demarkationslinie hinaus agitieren mussten, unter großen Gefahren, denn es herrschte Standrecht.
- Trotz allem gelang es, Tausende Exemplare der Propagandaschrift „Kärntens Schicksalsstunde“ zu verbreiten.
- September 1919: Herausgabe der KHD-Zeitung „Kärntner Landsmannschaft“, überwiegend gestaltet von Steinacher selbst.
- Die Hauptarbeit lastete am KHD-Geschäftsführer. Erst in den letzten Tagen vor der

Abstimmung tagte der KHD-Vorstand in Permanenz.

- Die heimattreue Bevölkerung schenkte dem KHD uneingeschränktes Vertrauen
- Lockerung des Verkehrs über die hermetisch abgeriegelte Demarkationslinie (mitten durch den Wörther See!) erfolgte erst ab August 2020



Aktivisten des Kärntner Heimatdienstes bei ihrer pro-österreichischen Propagandaarbeit 1920.

- Propagandistisch war der KHD dem Gegner überlegen. Wichtigstes Material: Zeitungen. Vor allem die „Kärntner Landsmannschaft“ und die windische Zeitung „Koroška Korošcem“, daneben die „Reim- und Pleppalidlan“ von Primus Lessiak, Broschüren, Flugblätter, Plakate, Klebezettel zu Hunderttausenden. Das letztes Flugblatt „So siegt Kärnten“ hatte eine Auflage von 300.000!!

- Die slow Verwaltung verhinderte bis September 1920 Kundgebungen und Versammlungen.
- Die Zentrale des KHD in der Museugasse war vor der Volksabstimmung auf annähernd 100 Freiwillige angewachsen
- Der KHD war nun für alle politischen Geschehnisse im Abstimmungsgebiet allein verantwortlich mit Einsatz aller materiellen, organisatorischen, moralischen und geistigen Kräfte des Landes.
- Kärntens Schicksal war in der Tat auf die sittliche Stärke seiner Männer und Frauen gestellt, sagt Steinacher rückblickend.
- Angesichts eines immer stärker werdenden slowenischen Terrors wurde in breiten politischen Kreisen auf Verschiebung des Abstimmungstermins gedrängt.
- Der KHD hielt jedoch daran fest.
- Mit der siegreichen Volksabstimmung war die Aufgabe des KHD im Wesentlichen beendet.
- Nach Bekanntwerden des Ergebnisses am 13. Oktober 1920 hat der KHD laut Steinacher vor Racheakten „an den Unterlegenen und Verführten“ gewarnt.
- In der „Kärntner Landsmannschaft“ vom 27. Oktober 1920 verkündete der KHD: „Unser nächster Schritt heißt: Friede, Versöhnung, Verständigung“.
- Am 18. November 1920 erfolgte der vollständige Übergang beider Abstimmungszone in die rechtmäßige Gewalt der Republik Österreich.
- Hans Steinacher schrieb rückblickend in seinem Beitrag „Der Kärntner Heimatdienst 1919/20“: „Bis in die Dreißigerjahre wirkte in Kärnten weitem strahlend sein Glanz unter den Zeitgenossen nach ... Es kann festgehalten werden, dass wichtige Stimmen auch des Gegners den KHD als vorbildlich anerkannt haben.“



Oktober 2018: Mitglieder des KHD-Vorstands legen am Grab von Hans Steinacher am Völkermarkter Stadtfriedhof einen Kranz nieder.

Pressemitteilung als Reaktion auf Attacken slowenischer Hardliner:

# Heimatsdienst plant Hans-Steinacher-Symposium

- Kein KHD-Denkmal in Völkermarkt
- Gedenktafel in Miklauzhof
- Empfang zum 100. Jahrestag der Gründung des historischen Kärntner Heimatsdienstes



Das vor Jahren von der Landjugendgruppe Gallizien am Gipfel des Hochobir errichtete Hans-Steinacher-Gedenkkreuz.

Ein anlässlich 100 Jahre Kärntner Volksabstimmung geplant gewesenes – vom Kärntner Heimatsdienst (KHD) und dem Kärntner Abwehrkämpferbund (KAB) gemeinsam zu gestaltendes – Denkmal für Hans Steinacher in Völkermarkt, bei dem auch Steinachers anfänglich zwiespältige Rolle

während der NS-Zeit thematisiert worden wäre, kommt nach dem einstimmigen Beschluss des KHD-Vorstands nicht zustande.

Grund dafür ist der in einer Presseaussendung des Kärntner Abwehrkämpferbundes gemachte sinngemäße Hinweis, dass es mit dem Kärntner Heimatsdienst nach wie vor keinerlei Gemeinsamkeiten gäbe.

Statt eines Denkmals wird der KHD im kommenden Jahr ein „Hans-Steinacher-Symposium“ organisieren, bei dem Historiker mit jeweils unterschiedlicher Sichtweise zur Person Steinacher referieren werden. Alle Referate sollen sodann unkommentiert in einer Dokumentation zum 100-Jahr-Jubiläum veröffentlicht werden.

Darüber hinaus beabsichtigt der Kärntner Heimatsdienst, Hans Steinacher in dessen langjährigem Wohnort Miklauzhof eine Gedenktafel hinsichtlich seiner großen Verdienste im Kärntner Abwehrkampf und für die Kärntner Volksabstimmung 1920 zu errichten.

Weiters wird der KHD am 10. März 2020, dem 100. Jahrestag der Gründung des historischen „Kärntner Heimatsdienst“ als damals öffentlich-rechtliche Institution der Kärntner Landesregierung, zu einem Empfang einladen. Auch bei diesem Empfang sollen die Verdienste von Hans Steinacher im Kärntner Abwehrkampf und für den für Österreich erfolgreichen Ausgang der Kärntner Volksabstimmung 1920 gewürdigt werden.

Dabei wird aber auch den in der „Kärntner Landsmannschaft“ – dem damaligen Organ des Kärntner Heimatsdienstes – schon wenige

## 8 | Tribüne

Kleine Zeitung  
Donnerstag, 17. Oktober 2019



### AUSSENSICHT

Andreas Mölzer verteidigt das geplante Denkmal für den Abwehrkämpfer Hans Steinacher

## Ein Kärntner Held – in Licht und Schatten

Bedenklich sei es, Hans Steinacher, dem Kämpfer im Kärntner Abwehrkampf und Organisator der Volksabstimmung, ein neues Denkmal in Völkermarkt zu setzen. Er sei doch ein „Deutsch-nationaler“ gewesen, ein Verfechter des Anschlusses und wohl auch ein Nazi. Nun ja, deutschnational eingestellt war Hans Steinacher wie damals das Gros der akademischen Jugend. Und nach eigenen Angaben habe er den Kärntner Abwehrkampf auch als Kampf um die Erhaltung des Deutschtums gesehen. Allerdings in einer Zeit, in der unsere Republik „Deutsch-Österreich“ hieß und unter sozialdemokratischer Führung heftig um den Anschluss an das Deutsche Reich rang.

In den 30er-Jahren näherte sich Hans Steinacher den Nationalsozialisten an. Ob er wirklich NSDAP-Mitglied war, ist nicht völlig geklärt. Allerdings hatte er 1938 den Anschluss Österreichs

„Hans Steinacher soll ein Denkmal ausschließlich wegen seiner Verdienste um Abwehrkampf und Volksabstimmung bekommen.“

freudig begrüßt – genauso wie das Gros der Österreicher, wie die sozialdemokratische Führung um Otto Bauer und Karl Renner und die katholischen Kirchenfürsten um Kardinal Innitzer. Fest steht auch, dass er sich mit den NS-Volkstumspolitikern eines Heinrich

Himmler sehr früh überwarf, in einer Zeit, in der Widerstand gegen das NS-Regime noch nicht sehr aussichtsreich erschien. Vor massiver Verfolgung durch das Regime schützte ihn nur die Wehrmacht, wo er als Offizier Zuflucht fand. Fest steht auch, dass er unter hohem persönlichem Risiko gegen die Zwangsaussiedlung der Kärntner Slowenen in Berlin protestierte, weil dies seinem Verständnis von Volkstumspolitik widersprach.

So war Hans Steinacher ein Kind seiner Zeit: Aufgewachsen im Geiste des deutschen Nationalismus, streckenweise ging er den totalitären NS-Irrweg wohl mit, scheute sich aber nicht, bei Erkennen dieses Wahnsinns offen dagegen aufzustehen. Und wenn ihm heute der Kärntner Heimatsdienst ein Denkmal setzen will, so ausschließlich wegen seiner Verdienste im Abwehrkampf und in der Organisation der Volksabstimmung!

Hans Steinacher ist der Held der Volksabstimmung! Aber wie heißt es so zutreffend: Wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten.

Andreas Mölzer, EU-Abg. von 2004 bis 2014 und Obmann-Stellvertreter des Kärntner Heimatsdienstes

Tage nach der Kärntner Volksabstimmung veröffentlichten Aufrufen zu „Friede, Versöhnung und Verständigung“ sowie den Berichten über Verbrüderungsveranstaltungen mit ehemaligen Kontrahenten im Abstimmungsgebiet gebührend Raum gegeben werden.

# Zitate, Kommentare, Fakten



Aus der täglichen Flut von Berichten in der Presse, im Fernsehen, im Radio und über die sozialen Netze, aus Kommentaren von Journalisten, von Experten und Politikern, über die Zuwanderung und die sich daraus ergebenden Probleme und Gefahren, haben wir nachfolgend nur einen Bruchteil zur Veröffentlichung ausgewählt, ohne damit eine Reihung nach Wichtigkeit oder Dringlichkeit vorzunehmen.



Die „Frankfurter Allgemeine“ prophezeit in einem Beitrag von Peter Philipp Schmitt, dass die Bevölkerung in Afrika im Jahr 2100 bereits 4.300 Millionen betragen könnte, fast dreimal so viel als heute.

## Bevölkerungsexplosion in Afrika verstärkt Druck auf Europa

Tassilo Walentin zitiert in KRONE BUNT aus einer aktuellen Studie des renommierten amerikanischen PEW-Instituts:

„In Afrika explodiert die Bevölkerungszahl. Alle 100 Tage gibt es dort um 7 Millionen Menschen mehr. Allein in Nigeria kommen jedes Jahr mehr Kinder auf die Welt als in ganz Europa.“

1960 hatte Afrika 280 Millionen Einwohner – heute sind es bereits 1.200 Millionen, und 2050 werden es 2.500 Millionen sein. Fast zehnmals so viel als 1960!

Bis zu 790 Millionen Afrikaner, wollen nach Europa oder in die USA – ein großer Teil innerhalb der nächsten fünf Jahre.“

Raul Mateus Paula, EU-Botschafter im afrikanischen Niger warnt: „Die demographische Entwicklung ist eine tickende Zeitbombe. Sollte diese Entwicklung nicht gestoppt werden, könnte es zu einer Katastrophe kommen.“

Diese Katastrophe hat der 2011 vom Westen gestürzte Diktator Mohammed al Gaddafi kurz vor seiner Ermordung vorausgesagt:

„Ihr werdet von einer Immigrationswelle aus Afrika überschwemmt werden, die von Libyen aus nach Europa überschwappt. Es wird niemand mehr da sein, um sie aufzuhalten.“



Afrika kann seine Kinder nicht mehr ernähren. Hungernde Kinder im Kongo. Bei einer Geburtenrate von bis zu 7,5 Kinder pro Frau (Niger) wird sich die Anzahl der Menschen in Afrika von derzeit 1.200 Millionen bis 2050 auf 2.500 Millionen verdoppeln.

## Aber weder die UNO noch die EU haben ernsthafte Konzepte, um die drohende Katastrophe abzuwenden.

- Die unumgänglich notwendigen Maßnahmen in Afrika, wie
- Hilfe zur Selbsthilfe mit Errichtung von Bildungszentren,
  - Emanzipierung der Frauen,
  - Aufbau einer Kleinindustrie zur Stärkung der Eigeninitiativen mit Schaffung von Jobs,
  - stark reduziertem Export agrarischer Überschussgüter aus EU und USA und
  - vor allem gezielte Maßnahmen zur Geburtenkontrolle werden sträflich vernachlässigt.

Eine neue Studie des „Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung“ hält einen deutlichen Rückgang im afrikanischen Bevölkerungswachstum für unabdingbar – für das Wohlergehen des Kontinents und für die internationale Sicherheit.

Staatliche Maßnahmen der Geburtenkontrolle werden in der Studie allerdings als „Verletzung von Menschenrechten“ abgelehnt.

Ob mit Senkung der Kindersterblichkeit, bessere Bildung und Schaffung von Einkommensmöglichkeiten allein die afrikanische Bevölke-

rungeexplosion eingedämmt werden kann, bleibt allerdings mehr als fraglich.

### Kritik: Das europäische Asylsystem schützt die Stärksten, statt die Schwächsten

Die SALZBURGER NACHRICHTEN zitieren aus einem im „Österreichischen Jahrbuch für Politik 2018“ veröffentlichten Beitrag von Peter Webinger. Daraus ein Auszug:

„Das derzeitige Asylsystem sei darwinistisch, denn es begünstige die Stärksten. Nur wer in der Lage sei, die Strapazen der Reise zu überstehen und Schlepper zu bezahlen, schaffe es nach Europa und ins Asylverfahren. Jene, die den Schutz des Asyls wirklich brauchten – die Schwächsten – kämen hingegen nicht ins Asylverfahren, da sie es nicht nach Europa schafften ...“

Der Spitzenbeamte des Innenministeriums fordert ein grundlegendes Umdenken im Asylwesen:

„Schutzteams sollten in die Flüchtlingslager reisen, um sich dort um die wirklich Bedürftigen zu kümmern. Waisen, Kinder, Familien und verfolgte Einzelpersonen sollten auf sicherem und legalem Weg nach Europa gebracht werden.“

Anmerkung dazu: Sicher wäre dieses System gerechter als das derzeitige. Nur: Diese auf die Schwächsten konzentrierte Auswahl ist zwar humaner, schafft aber neue Probleme, nämlich eine noch schwerere Integrierbarkeit in den Arbeitsmarkt und bannt dennoch nicht die Gefahr einer parallel dazu ausufernden illegalen Massenzuwanderung.

### Die „Humanitäre Großmacht Schweden“ hat aktuell große Probleme mit kriminellen Zuwanderern

Jahrzehnte hindurch galt Schweden als humanitäres Vorzeigeland und pflegte eine offene Willkommenskultur auch gegenüber illegalen Zuwanderern. Die Euphorie ist inzwischen verflogen.

Unter dem Titel „Sprengstoffanschläge und Schießereien in Schweden schon fast alltäglich“ berichtete kürzlich die Online-Ausgabe des STAN-DARD über eine allmählich ausufernde Bandenriminalität.



2015: „Flüchtlinge willkommen“, ganz besonders auch in Schweden. Heute leidet Schweden unter allmählich ausufernder Bandenriminalität.

Demnach würden sich junge Männer mit Migrationshintergrund blutige Bandenkriege um die Vorherrschaft im Drogenmilieu liefern.

Vor allem das Leben von Frauen wird in Schweden immer unerträglicher. Sexuelle Übergriffe auf Großveranstaltungen nehmen rasant zu.

Bereits im März berichtete die SCHWEIZER MORGENPOST über ein Aufsehen erregendes Interview der Vorsitzenden der schwedischen Christdemokratin Ebba Busch Thor im schwedischen Aftonbladet. Die Politikerin wörtlich:

„Vor allem muss das Problem der Unsicherheit von Frauen angegangen werden, und es ist akut.“

Die Angst ist zu einem großen Teil auf Belästigungen durch umherwandernde Gruppen junger Männer zurückzuführen, die oft Neuankömmlinge aus Teilen der Welt sind, in denen von Frauen nicht erwartet wird, dass sie sich frei bewegen.

Der Jugenddienst der Stadtverwaltung von Uppsala hat jungen Mädchen sogar geraten, nicht nur nachts, sondern auch tagsüber nicht alleine auszugehen.“

Die Christdemokratin kündigt an, nicht schweigen zu wollen und Schritte dagegen zu unternehmen.

Inzwischen versucht auch der sozialdemokratische schwedische Ministerpräsident Stefan Löfven, dessen rot-grüne Minderheitsregierung allein 2015 mehr als 160.000 Asylanten nach Schweden geholt hat, gegenzusteuern.

In einem im September vorgestellten Plan werden schärfere Strafen zur Bekämpfung der Ausländerkriminalität und die Einstellung von zusätzlich 10.000 Polizisten bis 2024 angekündigt.

## „Rechtsstaat lernen!“

### Aufruf eines in Berlin lebenden syrischen Immigranten



Der seit 2017 für die BILD-Zeitung arbeitende Mohammad Rabie nimmt Bezug auf einen von einem afghanischen Asylanten versuchten Ehrenmord:

„In Deutschland zu leben – das heißt, auch die Gesetze des Rechtsstaates zu befolgen und die Kultur der Deutschen zu akzeptieren!“

Als ich vor vier Jahren aus Syrien nach Berlin kam, musste ich von vorne anfangen und ich vergleiche die Anpassung gerne mit einer Art Wiedergeburt.

Das erste Jahr lernte ich die Sprache. Schnell habe ich verstanden, wie Rechtsstaat und Demokratie funktionieren.

Die afghanische Familie hat das, wie viele

andere auch, in mehr als 20 Jahren nicht geschafft. Stattdessen schuf sie sich ihre eigenen und blutigen Gesetze.

Als Wahad E. seine Schwester mit einem Baseballschläger fast erschlug, zerschlug er damit auch die Gesetze und Werte der hier lebenden Menschen.

Wir brauchen in Deutschland keine blutige Scharia!

Wir brauchen offene Menschen, die die freie Gesellschaft lieben und ihre Gesetze achten“.

## Dieser Aufruf eines syrischen Immigranten soll aufrütteln

... und die schweigende Mehrheit der friedlich in unserem Land lebenden und fleißig arbeitenden Zuwanderer zur Verurteilung jener ihrer Landsleute ermuntern, die unsere Gesetze brechen und unsere Kultur missachten.

Jede einzelne solcher in unseren Medien veröffentlichten Aufrufe wäre ein Multiplikator und könnte jeweils einer Vielzahl von Lesern eindringlich vor Augen führen, wie falsch Generalverdacht gegenüber allen Zuwanderern ist.





Alljährliches vorweihnachtlichen Gedenken an die NS-Opfer am Friedhof Klagenfurt-Annabichl und an die Kärntner Partisanenopfer in Leše/Liescha im Bild rechts mit den Mitgliedern der Kärntner Konsensgruppe Josef Feldner, Heinz Stritzl und Marjan Sturm.



Jeweils zu Christi Himmelfahrt findet ein gemeinsames Gedenken an die nach Kriegsende von Titopartisanen aus Kärnten verschleppten Kärntner Zivilpersonen statt an dem auch die Führungsspitze des slowenischen Zentralverbandes teilnimmt.



Das Eis ist gebrochen! Gemeinsames Gedenken an die vor 100 Jahren im Kampf um Kärnten Gefallenen unter erstmaliger Beteiligung der Führungsspitze des Traditionsvereins der slowenischen „Kämpfer um die Nordgrenze“.



Pressekonferenz in Udine über Einladung des Präsidenten des Regionalparlaments in Triest, Stefano Mazzolini. KHD-Obmann Feldner überreichte gemeinsam mit Marjan Sturm die Festschrift über das vorjährige Treffen der Kulturen in Arnoldstein, die auch über die italienischen Tourismusbüros in Friaul verteilt wird.

Diskussionsveranstaltung des KHD und der Konsensgruppe in Bleiburg im Vorfeld des umstrittenen kroatischen Opfergedenken.



KHD-Delegation bei der Kranzniederlegung für die Opfer des Kärntner Abwehrkampfes am 10. Oktober am Friedhof Klagenfurt-Annabichl.



Der KHD fördert Jugendarbeit: Dank der Unterstützung durch den KHD kann alljährlich ein „Schüler und Jugendtheaterfestival“ im Schloss Porcia in Spittal an der Drau (Bild) stattfinden.

Neben anderen Jugendprojekten finanzierte der Heimatdienst u. a. auch Schul-Exkursionen nach Slowenien und Friaul des Alpen-Adriagymnasium Völkermarkt und auch eine Reihe von Diskussionsveranstaltungen der „Kärntner Schülerunion“ im Bereich Politische Bildung.



KHD- Vorstandsmitglied Christian Kogler, (5.v.l.) bekräftigte bei der Landesfeier zur Kärntner Volksabstimmung in Klagenfurt die Versöhnungs- und Verständigungsarbeit des Heimatdienstes

**Liebe Förderer des KHD: Nur DANK EURER HILFE**

und dank einer uns vor Jahren zugeflossenen großzügigen Zuwendung von privater Seite, sind wir in der Lage, unsere Öffentlichkeitsarbeit für Versöhnung und Verständigung sowie gemeinnützige Projekte zu finanzieren. Da unsere Mittel aber nicht unerschöpflich sind, bitten wir Sie, unsere Arbeit im Dienste der Allgemeinheit im Rahmen Ihrer Möglichkeiten weiterhin mit einem freiwilligen Beitrag zu unterstützen

**Vielen Dank allen unseren FÖRDERERN,**

die oft schon seit vielen Jahren mit der laufenden Überweisung ihres freiwilligen Beitrags unsere Arbeit ermöglicht haben!

# Kärnten neu denken



Bilder: Oben v. l.: Kranzniederlegung zu Ehren der gefallenen Abwehrkämpfer. Festakt 90 Jahre KHD mit Gastredner Marjan Sturm.  
Unten v. l.: Völkerfamilientreffen in Arnoldstein mit Friedensgelöbnis der Jugend aus Österreich, Italien und Slowenien (Bildmitte).

## Kärntner Heimatdienst heute und in Zukunft

### Vom Gegeneinander zum Miteinander und Füreinander

**Traditionspflege steht nicht in Widerspruch zu Verständigung und Versöhnung ■ Für gutnachbarliche Beziehungen mit grenzüberschreitendem Kulturaustausch ■ JA zu interkulturellem Dialog. ■ NEIN zu Fremdenfeindlichkeit, Pauschalverurteilung und Generalverdacht, aber auch NEIN zu nicht integrierbarer illegaler Massenzuwanderung**

- Vorrang für Interessen Österreichs und der Österreicher im friedlichen Staatenwettbewerb.
- JA zu einem neuen Patriotismus. Stärkung des kulturellen Selbstbewusstseins ohne Überheblichkeit und Aggressivität.
- Verständigung über sprachliche, ideologische und religiöse Barrieren hinweg ohne kulturelle Selbstaufgabe.
- Vertretung von legitimen Interessen der deutschsprachigen Mehrheitsbevölkerung im Kärntner Grenzland bei Respektierung der Rechte und Einrichtungen der slowenischsprachigen Minderheit.
- Für ein gleichberechtigtes friedliches Miteinander von Mehrheit und Minderheit in Kärnten.
- Bekenntnis zum Dialog zur Problemlösung im Vorfeld der Politik.
- Stärkung eines positiven Geschichtsbewusstseins. Gemeinsame Aufarbeitung der dunklen Kapitel der Vergangenheit in Informations- und Diskussionsveranstaltungen, in Massenmedien und eigenen Publikationen.
- Zukunftsorientierte Traditionspflege.
- Arbeit an der Schaffung einer Friedensregion Alpen-Adria in und außerhalb der Kärntner Konsensgruppe.
- JA zum interkulturellen Dialog unter Einhaltung der Grundregel für Immigranten: Rechtsordnung akzeptieren – unsere Lebensweise respektieren! Nein zu illegaler Massenzuwanderung.
- Für grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf Basis der Gegenseitigkeit.
- Bekenntnis zur unauflöslchen Landeseinheit Kärntens im Verbund mit Österreich.
- Für ein Europa der Vaterländer als Wirtschafts-, Friedens- und Sicherheitsgemeinschaft.
- Fortsetzung und Vertiefung des bereits grenzüberschreitenden Konsens- und Dialogprozesses.

Mit seiner im Jahr 2005 erfolgreich dokumentierten Kompromissbereitschaft in der Kärntner Ortstafelfrage und mit seiner seither intensivierten Verständigungs- und Versöhnungsarbeit in und außerhalb der Kärntner Konsensgruppe, konnte sich der Kärntner Heimatdienst österreichweite und internationale Anerkennung erwerben.